

## Bleibende Ehrung eines großen Dresdner Chirurgen

Dresdens weites Militärgelände im Norden - die sächsische Hauptstadt war in der Weimarer Republik Sitz eines von sieben Wehrkreisen des Reiches und hatte schon vorher eine große Garnison - wird mit den Kasernen, soweit noch verwendbar, einer neuen Nutzung zugeführt. Sie ist nur noch zum Teil militärischer Art. Vor kurzem ist dort die Offiziersschule des Heeres neu errichtet worden. Das militärische Übungsgelände nördlich der Stauffenbergallee dient nun zu einem Teil der Ärzteschaft. Die sächsische Landesärztekammer, deren Neubau 1996 eingeweiht wurde, ist dort angesiedelt, wie auch die Landesärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen.

Die Adresse der Landesärztekammer ist die einer neu durch das Gelände gezogenen Straße, die den Namen „Schützenhöhe“ trägt - nach einem noch sichtbaren Hügel, an dem die Rekruten einst das Erstürmen einer Höhe, eines strategischen Punktes also, üben mußten. Die Straße hinter dem Gebäude trägt seit dem 14. November den Namen des Dresdner Chirurgen Professor Albert Fromme. Das geht auf die Initiative des Präsidenten der Landesärztekammer, Professor Dr. Heinz Diettrich, zurück; die Stadt Dresden hat diesem Vorschlag zugestimmt. Damit bekommt die Straße an der Rückfront des Kammergebäudes einen berufsbezogenen Namen; bisher trug sie die abstrakte Bezeichnung „Planstraße D“.

Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters Dr. Herbert Wagner - er war zu jener Zeit in den Vereinigten Staaten - , der Dezer-



Rechts im Bild der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Deubel, und der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Dr. Diettrich.

nent und Bürgermeister für Soziales und Gesundheit, Dr. Klaus Deubel, sprach bei der Namensgebung für die Stadt einführende Worte, die Professor Diettrich, selbst Chirurg, aus fachlicher Sicht ergänzte. Die gerade tagende Kammerversammlung wurde für die Enthüllung des Straßennamensschildes unterbrochen, so daß dieser Akt ärztliche Begleitung fand. Teilnehmen konnten auch die beiden überlebenden von fünf Kindern Albert Frommes, darunter der Sohn, Verfasser dieser Zeilen, und eine Tochter, praktizierende

Ärztin, und wiederum deren Sohn, praktischer Arzt, der dem Großvater nachhaltige Verehrung bewahrt. Unter dem Schild „Albert-Fromme-Weg“ ist, nach altem Dresdner Brauch, ein Hinweis angebracht auf die Person des Namenspatrons, auf seine Verdienste und seine Beziehung zu Dresden.

Albert Fromme, geboren 1881 in Gießen, wurde 1921 Direktor der Chirurgischen Klinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt. Er übernahm damit, wie Diettrich sagte, „auf sich gestellt“, die Lei-





Die Anverwandten von Prof. Dr. Albert Fromme von rechts nach links: Dr. Friedrich Karl Fromme (Sohn), Dr. Christa Struckmeyer (Tochter), Dr. Struckmeyer (Senior), Dr. Struckmeyer (Junior).

Der nicht nur ein geschickter Chirurg, sondern ein Arzt war, der bei aller strengen Kühle in der Leitung der Klinik den Patienten, ohne Rücksicht auf „Rang oder Stand“ menschliche Zuwendung erwies, gab es den Kranken als den ganzen Menschen. Entsprechend vorsichtig war er bei der Indikation zur Operation. Er wußte, daß die zwingende Indikation von heute oftmals der Kunstfehler von morgen ist. Diese selbstkritische Einstellung hat Fromme ein Vertrauen verschafft, dessen Nachhall in Dresden noch immer zu spüren ist, wiewohl Fromme 1956, nach 35 Jahren, aus dem Amt geschieden ist. Er war Schüler so großer Chirurgen wie Garré, Braun und Stich. Diesen vertrat sein Oberarzt, Fromme, der 1914 als Truppenarzt die Anfänge des Westfeldzuges mitgemacht hatte, im Oktober 1914 zurückgerufen worden war, als kommissarischer Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Göttingen und in der Wahrnehmung des Lehrstuhls. Als Beratender Chirurg hatte Fromme nebenbei ein großes Arbeitspensum zu bewältigen, gegenüber „Freund und Feind“ gleichermaßen. Auch als Kliniker verfolgte Fromme seine wissenschaftliche Arbeit weiter. Für ein Privatleben gab es kaum Zeit, und an dem Verlust des durch harte Arbeit erworbenen Eigentums - Bombenangriff auf Dresden am 13./14. Februar 1945 - berührte Fromme nur, daß seine umfangreiche Fachbi-

liothek dahin war und die für spätere Verarbeitung gedachten Aufzeichnungen seiner praktischen Erfahrungen. Den Nationalsozialisten stand Fromme distanziert gegenüber. Er hielt sich auch fern von der SED, widmete aber seine Arbeitskraft dem Aufbau der 1954 gegründeten Medizinischen Akademie Dresden - ein alter Wunsch der Stadt. Gegen den Plan der SED, Ernst Thälmann zum Patron zu wählen, setzte er für die Akademie den Namen Carl Gustav Carus durch. Das ist als Fakultätsbezeichnung bei der Eingliederung der Akademie in die Technische Universität erhalten geblieben. Jetzt zugängliche Protokolle des Zentralkomitees der SED zeigen, daß die Staatspartei, als es darum ging, der Ernennung von Fromme zum ersten Rektor der Akademie zuzustimmen, ihren Zwiespalt genau erkannte: Man entschied sich widerstrebend für die Berufung eines in ganz Deutschland anerkannten Arztes und förderte damit die Chance der Akademie, auch „im Westen“ anerkannt zu werden. Das neu - mit Behörden und Wohnungen - zu besiedelnde ehemalige Militärgelände umfaßt nun, nahe dem Haus der Landesärztekammer, deren Existenz Zeugnis ist für das Wiedererstehen des freien Berufes des Arztes, eine Straße mit dem Namen eines Dresdner Arztes. Er wird Adresse für Wohnung und Behörden sein und damit das neue Viertel mit prägen. Dessen Umwandlung folgt aus der deutschen Einheit. Bürgermeister Deubel und Präsident Dietrich erinnerten gleichermaßen an - damals Mut fordernde - öffentliche Bekenntnisse Frommes zur deutschen Einheit. Fromme, der ganz dem Beruf hingegen und von Eitelkeit frei war, hat eine der Ehrungen, die er in seinem Leben erfahren hat, mit Genugtuung aufgenommen: die Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Jahre 1943, im Ausweichquartier des Chirurgenkongresses aus Berlin im noch unzerstörten Dresden. Fromme hatte das Amt inne in den schwierigen Jahren des Kriegsendes und der deutlich werdenden deutschen Teilung. Die von ihm ersehnte deutsche Einheit und den von Grenzen freien Austausch in der Wissenschaft hat er nicht mehr erlebt; er starb 1966.

Dr. Friedrich Karl Fromme  
Möhrengarten 60, 40822 Mettmann